

## Schiller wusste es besser.....

**„Höflichkeit schafft Freiheit“, so lautet das Fazit eines Vortrages des Literaturwissenschaftlers Prof. Dr. Stefan Matuschek, in dem er sich mit der Sichtweise des großen Dichters und Philosophen Friedrich Schiller identifiziert und ein überzeugendes Plädoyer für eine Tugend ablegt, die von manchen Zeitgenossen als eine längst überholte Konvention angesehen wird. Mehr als 50 Besucherinnen und Besucher waren der Einladung der Goethe-Gesellschaft Fulda (GGF) zum Vortrag „Goethe, Schiller und Knigge: Über den politischen Wert der Höflichkeit“ ins Kloster Frauenberg gefolgt, denn Insider wissen beim nunmehr dritten Besuch des Präsidenten der Goethe-Gesellschaft Weimar in Fulda sein Expertenwissen und seine Vortragskunst zu schätzen.**

Prof. Matuschek stellte der Hörerschaft eine vergleichende Gegenüberstellung von literarischen Texten der Dichter und Denker Goethe, Schiller und Knigge zum Thema Höflichkeit vor. Auf dem Hintergrund der Ereignisse der Französischen Revolution definieren alle drei die Höflichkeit als politische Kategorie und lassen unterschiedliche politische Einstellungen anklingen.

Der Aufklärer Freiherr Knigge widme sich in seiner Schrift „Über den Umgang mit Menschen“ keinesfalls nur den Umgangsformen, sondern dem Umgang mit Menschen im Allgemeinen, so Matuschek. Inspiriert von Jean-Jacques Rousseau (Höflichkeit=der Schein aller Tugenden, ohne eine einzige zu haben) träumt Knigge vom Ideal einer bürgerlichen Gesellschaft und sieht in der Höflichkeit eine Möglichkeit, sich gleichwohl ungezwungen in die Realität der Ständegesellschaft einzufügen. Höflichkeit sei ein Bonus, mit der Welt, wie sie nicht gefällt, klarzukommen.

S. Matuschek machte deutlich, dass Knigge große Verehrung für seinen Zeitgenossen Schiller gezeigt hätte während er sein kritisches Verhältnis zu Goethe in einer Erzählung über den Fürstengünstling „Max“ erahnen ließ.

Anhand von Schillers philosophischer Schrift „Über die ästhetische Erziehung des Menschen“ eröffnete Stefan Matuschek dem Publikum vertiefte Einblicke in Schillers Gedanken zur Höflichkeit. Schiller habe die Auffassung vertreten, so der Vortragende, dass der damaligen Unterschicht die sittliche Verfassung zum Umgang mit der in der Französischen Revolution erkämpften Freiheit gefehlt habe. Man müsse die Individuen erziehen, stellte sich Schiller vor und sieht dabei die Höflichkeit als Baustein für die Entwicklung eines harmonischen menschlichen Zusammenlebens. Schiller betrachtet den Menschen als Doppelwesen aus Sinnlichkeit (Stofftrieb) und Vernunft (Formtrieb) und entwirft ein Ideal von Höflichkeit als schönem Schein (Spieltrieb) zum Ausgleich zwischen den beiden Polen. Es sei die Schönheit, die den Menschen zur Freiheit (von einengenden Emotionen und Affekten) wandelt.

Als drittes literarisches Beispiel für die Auseinandersetzung mit der Höflichkeit stellte Prof. Matuschek die „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten“ von Johann Wolfgang Goethe vor. Goethes Denken beschreibt Matuschek als aristokratisch, seine Sichtweise auf die Französische Revolution als neue Pest schließt an Boccaccio Cameron an. „Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte“, zitiert der Vortragende aus Goethes Wahlverwandtschaften („Ottilien Tagebuch“). Damit verstehe Goethe- anders als Schiller- Höflichkeit als wahrhaften Ausdruck der Sittlichkeit. Matuschek ließ kritisch anmerken, dass Goethes Sichtweise bezüglich der Höflichkeit fern vom sozialen Realismus sei und ein fast trotziges Zutrauen zur phänomenalen Außenseite der guten Gesellschaft zeige.

Die Hörerschaft aus Mitgliedern der GGF und Goethe-Interessierten bedankte sich bei dem Referenten des Abends mit lang anhaltendem Applaus und machte von der Möglichkeit Gebrauch, einige Fragen zu stellen. Reinhard Schwab als Vorsitzender der GGF überreichte ein Präsent und drückte in seinen Dankesworten die Hoffnung aus, Prof. Stefan Matuschek auch künftig regelmäßig als Gast der GGF in Fulda begrüßen zu dürfen.